

Schlüsselwörter

Digitaldruck
Etikettendruck
Print-on-Demand
Verpackungsdruck

Digitaler Etikettendruck auf der Nexpress 2100

Neues Geschäftsmodell: Aus der Not eine Tugend gemacht

Mit dem Digitaldruck hatte die mittelständische Druckerel Bauer GmbH (Pfedelbach) bis vor einigen Monaten nicht viel am Hut. Aber als ein wichtiger Industriekunde auf eine Umstellung für seine Produkte pochte, musste binnen kürzester Zeit in Digitaldruck investiert werden. Mit einer Nexpress 2100 der Heidelberger Druckmaschinen AG konnte der Kunde überzeugt und der Auftrag gehalten werden.

Entlang der Autobahn A6 von Mannheim nach Nürnberg streift der Blick ab Heilbronn über das Hohenloher Land, vorbei an romantischen Burgen und mittelalterlichen Gemeinden. Aufmerksamen Autofahrern bleibt nicht verborgen, dass sich entlang der Autobahn, abseits großer Industriezentren, viele bekannte Unternehmen angesiedelt haben. In diesem Umfeld arbeitet die Druckerel Bauer als Verpackungsdruckerel für über 300 Unternehmen aus dem Pharmabereich wie *Awintis*, der Automobilzulieferindustrie wie *Mann+Hummel* und *Benz* oder für das weltweit tätige Handelsunternehmen *Würth*. Die Druckerel Bauer produzierte bis vor wenigen Monaten ausschließlich auf zwei *Speedmaster CD 102 Fünffarben* und einer *GTO 52*. Dann kam der große Schock für das Druckhaus: Der Kunde Würth stellt das gesamte Exportsystem um. Die Kunden dürfen nicht mehrere Tage auf die Auslieferung bestellter Waren warten müssen. Vom Bestelleingang bis zur Auslieferung darf künn-



Geschäftsführer Eberhard Bauer, Udo Gilgert, Leiter Digitaldruck, und der Operator an der Nexstation: Ein wichtiger Auftrag konnte durch Umstellung auf Digitaldruck gehalten werden.

ig nur noch ein Tag liegen. Zentrales Problem ist die Anlieferung der Etiketten für Auslandsmärkte, die Würth auf Dosen und Verpackungen für den weltweiten Versand aufbringen muss und die bei Bauer unter anderem in Japanisch, Chinesisch, Arabisch gedruckt werden. Im Offsetdruck hat es unter Umständen bis zu zehn Tage gedauert, bis die Aufträge abgearbeitet waren. »Wir mussten für jedes Etikett die passenden Filme suchen und konventionell montieren, ungeachtet von der Bestellmenge«, sagt *Eberhard Bauer*, geschäftsführender Gesellschafter der Druckerel. Bei Würth gab es daher ein Etikettenlager für die etwa 2.000 verschiedenen Etiketten. Die Mindestbestellmenge lag bei 600 Etiketten je Sorte im Offsetdruck. War ein Etikett gerade vergriffen, konnte die Ware nicht mehr ausgeliefert werden. Würth forderte, um Zeitvorteile zu erzielen, Kosten einzusparen und den Lagerumschlag und somit den Umsatz zu erhöhen, eine Umstellung der Etikettenproduktion. Dies bedeutete für das Druckhaus Bauer, Print on Demand, sprich Digitaldruck. Die Zielvorgaben von Würth

waren hart: Alle Etiketten, die an einem Werktag bis 18 Uhr bestellt werden, müssen am nächsten Morgen bis sechs Uhr angeliefert werden. Die Qualität darf nicht schlechter sein als im Offsetdruck.

Maschine druckt mit vier Farben
Seit Januar gibt es jetzt den Digitaldruck mit der *Nexpress 2100* bei Bauer. »Wir drucken Auflagenhöhen ab einem Etikett auf der *Nexpress*, so *Udo Gilgert*, Leitung Digitaldruck bei Bauer. Das geplan-

te monatliche Druckvolumen mit der Maschine liegt bei 150.000 bis 200.000 A4-Bogen. »Gedruckt wird im vollen Format, A3 plus. Je nach Größe des Etikettes – die sich nach Dosen- oder Gebindegrößen richtet – variieren auch die Nutzen auf den Bögen«, ergänzt *Gilgert*. Auf der *Nexpress* werden bei Bauer hochwertige Substrate eingesetzt, überwiegend glänzend oder matt gestrichenes Bilderdruckpapier, aber auch gestrichener Porzellankarton.

»Etwa zehn verschiedene Materialarten wurden bislang von uns auf der *Nexpress* eingesetzt«, berichtet *Gilgert*. Dazu gehören auch Selbstklebeetiketten. »Leider gibt es für die *Nexpress* noch kein von Heidelberg freigegebenes selbstklebendes Etikettenmaterial«, so *Gilgert*: »Zwei verdruckbare Materialien, die den klimatischen Bedingungen in der Maschine gerecht werden, *Taktik von Papier Union* und *Hermalux von Herma*, haben wir aber im Selbsttest gefunden«. Die Etiketten werden direkt nach dem Druck geschnitten und gebündelt. Zwei Mitarbeiter bedienen die Maschine im Zweischichtbetrieb. Die Arbeitszeit ist aber auch von der Anzahl der Jobs abhängig und den Auflagenhöhen.



Die digital gedruckten Etiketten erreichen den Auftraggeber Würth spätestens am nächsten Morgen nach Bestelleingang.

Maschinenteknik

- ▶ **Drucksaal:** zwei *Heidelberger Speedmaster 102 CD Fünffarben* mit *Lackwerk*, eine *GTO 52 Zweifarben*
- ▶ **Digitaldruck:** *Nexpress 2100*, zusätzlich webbasierte *Prinect-Software iWay* für Online-Bestellungen (*PDF-Workflow*)
- ▶ **Weiterverarbeitung:** zwei *Heidelberger Tiegel*, zwei *Bobst 102 SP Autoplatine CE und E*, eine *Klebmaschine Jagenberg Diana 94*, eine *Klebmaschine Jagenberg Diana 45*



Geschäftsführer Eberhard Bauer ist mit der Qualität der digital gedruckten Etiketten zufrieden.



Auf der seit Januar 2003 in der Druckerei Bauer installierten Nexpress 2100 werden täglich durchschnittlich 80 bis 150 Auftragspositionen für den Auftraggeber Würth abgearbeitet.

Auftragsvorbereitung

Würth generiert die Auftragsdaten aus dem eigenen SAP-System, und Bauer holt die Daten dort über DFÜ ab. Hierfür wurde die Software iWay gekauft und entsprechend der Anforderungen an den Würth-Auftrag vom Prinect Systemhaus kundenspezifisch angepasst. Automatisch wird über eine bestimmte Nummer das passende PDF der Bestellung zugeordnet und ein Auftrag für die Nexpress geschrieben. Dadurch entfällt das manuelle Erstellen der Jobtickets. Dies bringt einen großen Zeitvorteil, gerade wenn man eine große Menge an Einzelaufträgen abarbeiten muss, erläutert Gilgert das Geschäftsmodell.

«Das Druckergebnis mit der Nexpress ist sehr gut. Wir drucken Sechspunkt-Schriften im Negativbereich, die noch einwandfrei lesbar

sind», sagt Gilgert und ergänzt: «Einen höheren Glanz der Produkte und eine sehr gute Farbwiedergabe können wir ebenfalls feststellen», Bauer erklärt: «Wir sind von der Qualität überrascht. Es ist für den Endkunden kein Unterschied zum Offsetdruck erkennbar.»

Kostenvorteile

Durchschnittlich werden bei Bauer 80 bis 150 Auftragspositionen täglich für Würth abgearbeitet. Pro Tag werden etwa 8000 bis 15000 Etiketten gedruckt. «Der Stückpreis eines Nexpress-Etiketts liegt heute um etwa 20 % höher als ein Offsetetikett. Insgesamt jedoch überwiegen die Vorteile für Würth die Mehrkosten bei weitem. Es werden nur die angeforderten Mengen gedruckt. Die Mindestbestimmungen entfallen ebenfalls», so Bauer. Die

Maschine lässt sich mit dem Auftrag von Würth zwar wirtschaftlich betreiben, ist aber nicht voll ausgelastet. Bei Bauer wird daher ein eigener Vertrieb für den Digitaldruck aufgebaut, um neue Kunden hinzu zugewinnen, zunächst regional. «Hier sitzen viele Unternehmen die europaweit oder weltweit agieren, aber eine spezielle Kundenklientel bedienen. Es werden keine großen Auflagen benötigt, sondern kurzfristige und individuelle Lösungen. Dafür ist die Nexpress 2100 ideal», ist Bauer überzeugt. Auch das Thema variable Daten kann offensiv angegangen werden, da jetzt die technischen Möglichkeiten dafür gegeben sind. Bei Bauer ist man überzeugt, dass sich die Nexpress bereits in vier Jahren amortisieren wird und man geht davon aus, wenn das Projekt gut läuft, dass weitere Gesellschaften von Würth ebenfalls bei Bauer drucken lassen. Es gibt auch schon andere Kunden, die ihr Interesse am Digitaldruck bekundet haben. Bauer schränkt aber ein: «Wir wollen keine Laufkundschaft bedienen, sondern mit dem Digitaldruck ganz gezielt Industriekunden ansprechen. Wir werden auch unser Marketing den neuen Möglichkeiten anpassen.»

Krise ist für die Druckerei Bauer ein Fremdwort. Dank moderner Technik, schlüssigem Konzept und den richtigen Partnern läuft es sehr positiv. Die anderthalb Schichten pro Woche für die Würth-Etiketten, die bis jetzt auf der Speedmaster liefen, sind durch Verpackungsaufträge bereits ausgelastet. Damit konnte der Gesamtumsatz weiter gesteigert werden.

E-Mail: info@druckerei-bauer.de

Qualität und ein schlüssiges Konzept

«90 % des Jahresumsatzes von acht Millionen Euro werden von 52 Mitarbeitern im Bereich Verpackungsdruck erwirtschaftet», so Eberhard Bauer, geschäftsführender Gesellschafter und Sohn des Firmengründers. Da die Druckerei erst spät von den Veränderungen beim Kunden Würth erfuhr und man sich bei Würth schon nach einer anderen Druckerei mit Digitaldruckerfahrung umgeschaut hatte, musste alles ganz schnell gehen, um den seit 20 Jahren laufenden Auftrag noch halten zu können. Innerhalb einer Woche

konnten mit Hilfe der Heidelberger Druckmaschinen AG erste Probedrucke auf einer Nexpress 2100 in Heidelberg produziert und bei Würth vorgelegt werden. Neben der sehr guten Qualität der Drucke konnte Bauer durch ein stichhaltiges Konzept den Auftrag sichern. In der Endausscheidung konnte man sich schließlich gegen einen letzten verbliebenen Mitbewerber durchsetzen. «Heidelberg hat uns sehr unterstützt, sehr schnell reagiert und damit zu unserem Erfolg beigetragen», betont Bauer.